

Vorwort

Wer im Mittelrhein-Museum den Saal für Porträtmalerei des 19. Jahrhunderts betritt, bleibt fast unwillkürlich vor den Bildnissen der Familie D'Ester von Johann Jakob Ignaz Verflassen stehen. Welch ein großes Talent offenbart sich hier in der Erfassung der Persönlichkeit und in der außerordentlichen Beherrschung der malerischen Mittel! Wer daraufhin mehr von Verflassen sehen oder gar mehr über Leben und Werk erfahren möchte, wurde bislang enttäuscht: Es gab kaum Werke in deutschen Museen und nur wenige, verstreute Literatur, die zudem an eher entlegenen Stellen publiziert wurde, die nur für Kenner auffindbar sind. „Wie ist das möglich?“, wird man sich fragen. Ausstellung und Katalog versuchen auf diese Frage eine Antwort zu geben. Ein erster Schritt zur Annäherung an das Phänomen Verflassen ist die Erkenntnis, dass es sich bei Johann Jakob Ignaz Verflassen nicht um einen allein für sich stehenden Maler handelt, sondern um den Spross einer Künstlerfamilie, die über mehrere Generationen im Taunus und am Rhein tätig war. Die drei Brüder Verflassen wanderten um 1700 von Brabant nach Langenschwalbach im Taunus ein. Einer von Ihnen, Jakob Verflassen (1684–1737), war Maler. Während der überwiegende Teil der Familie als Kaufleute und Juristen bald zu Wohlstand in der neuen Heimat kam, konzentrierte sich in auffälliger Weise das künstlerische Talent auf die Nachkommen Jakob Verflassens. Sie begannen als bodenständig und handwerklich orientierte Maler, die für dörfliche oder kleinstädtische Kirchen den Bedarf der Gläubigen mit einfachen religiösen Gemälden deckten. Zug um Zug arbeiteten sie sich in die Gunst fürstlicher Auftraggeber empor, sei es bei den Kurfürsten von Trier oder den Fürsten von Nassau-Weilburg, wie Johann Jakob Christian Verflassen (1755–1825). Dieser allmähliche Aufstieg schien in der Karriere von Johann Jakob Ignaz Verflassen (1797–1868) zu gipfeln, dem von den Nassauer Herzögen ein Studium an der Wiener Akademie sowie eine Studienreise nach Italien ermöglicht wurde.

Der Ausstellungstitel „Vom Beruf zur Berufung“ bringt die Entwicklung des Selbstverständ-

nisses in der Malerfamilie Verflassen im Laufe von zwei Jahrhunderten auf die kürzeste Formel. Doch wie so oft, kann eine solche Formel zwar übergreifende Beobachtungen zur Sozialgeschichte einer Künstlerfamilie ansprechen, aber dem individuellen Schicksal und der Persönlichkeit der einzelnen Maler nicht gerecht werden. Wenn der letzte bedeutende Maler der Familie Verflassen nicht mehr den Weg ging, der ihm vorgezeichnet schien, wenn er die scheinbar weit geöffnete Tür zur großen Karriere nicht durchschritt, so messen wir vielleicht mit dem falschen Maßstab. Johann Jakob Ignaz Verflassen war ein relativ langes, bis ins Alter produktives Künstlerleben vergönnt, das seine Erfüllung allerdings im Kreise der Familie D'Ester fand und nicht auf dem freien Markt. Diese Lebensentscheidung läuft nicht nur unseren heutigen Vorstellungen einer bohémehaften, selbstvermarktenden Künstlerexistenz zuwider, sie verhinderte schon im 19. Jahrhundert einen überregionalen Erfolg Verflassens als Maler. Vier Jahrzehnte lebte er als Hauslehrer, Maler und in gewisser Weise als Familienmitglied im D'Esterschen Haus in Vallendar. So sind seine ungewöhnlichsten und frischesten Werke vielleicht seine Aquarelle mit ebenso intimen, wie ungezwungenen und humorvollen Szenen aus dem Familienleben.

Einer anderen Linie der Verflassens entstammte der Maler Ernst Verflassen (1808–1845). Er repräsentierte einen Künstlertypus des 19. Jahrhunderts, der sich am weitesten von einem handwerklichen Berufsverständnis entfernt hatte. In eine wohlhabende Kaufmanns- und Juristenfamilie hineingeboren, fühlte er eine Berufung zum Künstler und studierte an der Münchner Akademie aus Neigung und nicht zum Gelderwerb Malerei. Auch in seinen Themen unterschied er sich von seinen entfernten Vettern. Ernst Verflassen malte ausschließlich Architekturansichten aus dem Geist der romantischen Begeisterung für mittelalterliche Kirchen und Burgen, der im 19. Jahrhundert so ungemein folgenreich war.

Ausstellung und Katalog konnten und wollten sich nicht nur eine Präsentation der besten Werke von Johann Jakob Ignaz Verflassen zum

Vom Beruf zur Berufung - Die Künstlerfamilie Verflassen zwischen Barock und Biedermeier

Ziel setzen, sondern weit mehr: die quasi „archäologische“ Rekonstruktion einer ganzen Familiengeschichte. Im Hinblick auf die überschaubare bis nicht vorhandene Forschung zu den verschiedenen Aspekten der Malerfamilie Verflassen galt es oft, beim Punkt Null zu beginnen. Angesichts der angespannten personellen Situation und begrenzter zeitlicher Möglichkeiten zur Grundlagenforschung in den meisten kommunalen Museen wie dem Mittelrhein-Museum wäre an eine Verwirklichung dieser Idee aus eigenen Mitteln nicht zu denken gewesen. Dass es dennoch gelang, ist einzig und allein der Initiative und Arbeitsleistung von Dipl. Ing. Adolf T. Schneider zu verdanken, der als Privatsammler und Heimatforscher in Vallendar über Jahrzehnte die weit verstreuten Quellen zusammentrug. Das reichte von der grundlegenden genealogischen Forschung bis hin zum Aufspüren aller erreichbaren oder zumindest schriftlich erwähnten Kunstwerke der Familie Verflassen. Mit seinen Katalogaufsätzen zu den Familien Verflassen und D’Ester sowie mit seinem umfassenden Werkverzeichnis legt er nun die Früchte seiner Arbeit vor. Daher möchte ich ihm an erster Stelle nicht nur für die geleistete Arbeit danken, sondern auch für die Großzügigkeit, mit der er seine Materialsammlung dem Mittelrhein-Museum zur Verfügung stellte. Mehr noch, er beteiligte sich an der Verwirklichung der Ausstellung und stand während der ganzen Entstehungsphase den Museumswissenschaftlern mit seinem unerschöpflichen Wissen zur Verfügung.

Mein Dank gilt natürlich auch dem wissenschaftlichen Projektteam. Dr. Irene Haberland verfasste die Aufsätze zur Italienreise und Porträtmalerei Verlassens und kuratierte die Ausstellung mit. Dr. Gerhard Kölsch stellt in seinem Aufsatz den Weg der Familie Verflassen in den Kontext der Einwanderung niederländischer Maler nach Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert. Zudem leistete er die Herkulesarbeit der

Textredaktion aller Aufsätze und des Werkverzeichnisses. Dr. Silke Bettermann als ausgewiesene Kennerin der Wiener Kunstszene zu Beginn des 19. Jahrhunderts steuerte den Beitrag zu Verlassens Studium an der Wiener Akademie bei. Dr. Jens Fachbach, der unlängst sein Standardwerk zu den Kurtrierer Hofkünstlern publiziert hat, befasste sich mit den Verbindungen der Verlassens zur höfischen Sphäre sowie den Porträts von Geistlichen. Im Mittelrhein-Museum teilten sich Dr. Claudia Heitmann und Dr. Ulrike Wirtler sowie Museumsvolontär Peter-Paul Pisters M. A. die Bild- und Textredaktion. Letzterer verfasste auch die Übersicht zur religiösen Malerei der Verlassens und stand Adolf T. Schneider bei der Vorbereitung des Werkverzeichnisses für den Katalog zur Seite. Restaurator Thomas Hardy widmete sich über viele Monate dem Verflassen-Bestand und versetzte viele Werke wieder in einen ausstellungsfähigen Zustand.

Über die langen Jahre der Forschungen von Adolf T. Schneider und ebenso während der Monate der Projektvorbereitung im Mittelrhein-Museum haben wir von so vielen Institutionen und Personen Unterstützung erfahren, dass es unmöglich ist, alle einzeln aufzuführen. Daher möchte ich hier ausdrücklich allen, die uns mit wichtigen Informationen und Hinweisen zum Leben und Werk der Familie Verflassen versorgten und die oftmals anonym bleiben wollen, für ihren unverzichtbaren Anteil am Gelingen unseres Vorhabens sehr herzlich danken. Kaum eine Ausstellung kann ohne die Hilfe von großmütigen Unterstützern auskommen. Ich danke der Koblenzer Kulturstiftung, namentlich Prof. Ingeborg Henzler, für ihre abermalige Förderung unserer Museumsarbeit. Einen unentbehrlichen Beitrag zur Drucklegung des umfangreichen Kataloges leistete der Lions-Club Vallendar, dem ich für diese großzügige Geste sehr verbunden bin.

MATTHIAS VON DER BANK
Direktor des Mittelrhein-Museums